

Klimawandel an der deutschen Ostseeküste - ein Thema für den regionalen Tourismussektor?



Autoren:
Susanne Schumacher, Lara Wever, Nardine Stybel &
Inga Haller



IKZM-Oder Berichte

68 (2010)

Klimawandel an der deutschen Ostseeküste - ein Thema für den regionalen Tourismussektor?

Kommunikationswege im regionalen Tourismus
im Hinblick auf den Klimawandel

von

Susanne Schumacher, Lara Wever, Nardine Stybel & Inga Haller

EUCC – Die Küsten Union Deutschland e.V.
Seestraße 15, 18119 Rostock

Warnemünde, April 2010

Impressum

Die IKZM-Oder Berichte erscheinen in unregelmäßiger Folge. Sie enthalten Ergebnisse des Projektes IKZM-Oder und der Regionalen Agenda 21 "Stettiner Haff – Region zweier Nationen" sowie Arbeiten mit Bezug zur Odermündungsregion. Die Berichte erscheinen in der Regel ausschließlich als abrufbare und herunterladbare PDF-Files im Internet.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Das Projekt "Forschung für ein Integriertes Küstenzonenmanagement in der Odermündungsregion (IKZM-Oder)" wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unter der Nummer 03F0403A gefördert.



Die Regionale Agenda 21 "Stettiner Haff – Region zweier Nationen" stellt eine deutsch-polnische Kooperation mit dem Ziel der nachhaltigen Entwicklung dar. Die regionale Agenda 21 ist Träger des integrierten Küstenzonenmanagements und wird durch das Projekt IKZM-Oder unterstützt.



Herausgeber der Zeitschrift:

EUCC – Die Küsten Union Deutschland e.V.
Poststr. 6, 18119 Rostock, <http://www.eucc-d.de/>
Dr. G. Schernewski & N. Stybel

Für den Inhalt des Berichtes sind die Autoren zuständig.

Die IKZM-Oder Berichte sind abrufbar unter <http://ikzm-oder.de/> und <http://www.agenda21-oder.de/>

ISSN 1614-5968

Abstract.....	1
1. Hintergrund und Ziel der Studie.....	1
2. Status Quo.....	2
2.1 Wissenschaftlicher Stand zu Klimawandelauswirkungen im Ostseeraum.....	2
2.2 Politischer Stand zur Anpassung an den Klimawandel.....	3
2.2 Kommunikation durch die Medien und öffentliche Wahrnehmung des Themas.....	4
3. Die Tourismusregion Deutsche Ostseeküste.....	6
4. Methode.....	8
4.1 Literatur- und Internetrecherche.....	8
4.2 Experteninterviews.....	8
5. Ergebnisse und Diskussion.....	9
5.1 Kommunikationsstrukturen in Mecklenburg-Vorpommern.....	9
5.2 Kommunikationsstrukturen in Schleswig-Holstein.....	16
5.3 Präsenz und schriftliche Verankerung der Thematik Klimawandel.....	20
5.4 Ergänzungen durch die Experteninterviews.....	21
6. Zusammenfassung und Ausblick.....	23
7. Anhang.....	28

Klimawandel an der Deutschen Ostseeküste – ein Thema für den regionalen Tourismussektor?

- Kommunikationswege im regionalen Tourismus im Hinblick auf den Klimawandel -

Susanne Schumacher, Lara Wever, Nardine Stybel & Inga Haller

EUCC – Die Küsten Union Deutschland e.V.

Abstract

With more than 40 million overnight stays in 2009, tourism is one of the main economic factors along the German Baltic Coast. In the future, climate change induced effects such as erosion or changes in water quality might have negative impacts on the appearance of the coastline and thereby affect its attractiveness for tourists. But then, dryer and warmer summers might also extend the bathing season and attract even more tourists during peak season. However, the relevance of climate change induced effects as well as appropriate regional adaptation strategies seem so far to be rarely addressed in the region's tourism sector.

This study evaluates the sector's communication channels and their penetration with the topic of climate change at present. It analyses in which way the issue was communicated by the regional media as well as to which extent it is positioned in current tourism frameworks.

In addition to an extensive web and literature search, several expert interviews with regional tourism players were conducted to gain insight into the communication structure of the tourism sector at the German Baltic coast. The study indicates current information deficits and gives recommendations what actions could be taken to overcome them.

1 Hintergrund und Ziel der Studie

Das Klima ist einer der ausschlaggebenden Faktoren bei der Entscheidung deutscher Touristen für ein Reiseziel (Hamilton 2005, Qualitätsmonitor Deutschland Tourismus 2009). Durch zukünftige Veränderungen des Klimas wird sich auch die heutige Küstenlandschaft verändern und dies könnte durchaus Einfluss auf die Attraktivität als Tourismusdestination nehmen. Räumliche und zeitliche Veränderungen von Saisonbedingungen können zudem zu einer Verlagerung von Tourismusströmen führen, heißere Sommer könnten beispielsweise eine Verschiebung aus den Mittelmeerregionen an deutsche Küsten hervorrufen. Veränderungen in Bedarf und Verfügbarkeit von Energie und Wasser, die Zerstörung von Infrastruktur durch Extremwetterereignisse sowie Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit haben zusätzlichen Einfluss auf das Verhalten von Urlaubern (UFZ 2008). Daher ist anzunehmen, dass Veränderungen des Klimas durch den Klimawandel auch den Tourismussektor an der deutschen Ostseeküste unmittelbar betreffen werden. Eine frühzeitige Auseinandersetzung der regional gebundenen Touristiker mit den Chancen und Risiken unter gewissen Unsicherheiten und mit der Entwicklung geeigneter Strategien zur Erhöhung der Anpassungsfähigkeit sind für eine zukunftsorientierte Ausrichtung der Branche folglich von elementarer Bedeutung. Hier muss sich von der sonst eher kurzfristigen Planung des Tourismus auf einen langfristigen Prozess der Entwicklung von Anpassungsmaßnahmen eingestellt werden. Die Thematisierung des Klimawandels darf dabei nicht zur Problematisierung für Touristen führen, sondern zu einer Optimierung der touristischen Angebote und Leistungen.

Die vorliegende Studie stellt zunächst den aktuellen, für den Tourismus relevanten Wissenstand dar, analysiert den Tourismussektor der deutschen Ostseeküste im Hinblick auf die Frage, ob und inwiefern bereits Anpassungsstrategien an den Klimawandel diskutiert und erarbeitet werden und stellt folgende Thesen auf:

- 1) Informationen zu den lokalen Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus werden derzeit noch nicht ausreichend im Tourismussektor diskutiert.
- 2) Der aktuelle Wissensstand reicht nicht aus, um die Herausforderung der Anpassung zu erkennen und geeignete Anpassungsstrategien und –maßnahmen zu entwickeln.

Um diesem Defizit möglichst gezielt begegnen zu können, wird im Rahmen der Studie analysiert, auf welche Weise Informationen im Rahmen des Tourismussektors an der deutschen Ostseeküste kommuniziert werden und welche Lücken dabei unter Umständen bestehen. Hierbei sollen insbesondere folgende Fragen beantwortet werden:

- 1) Wie ist der Tourismus an der deutschen Ostseeküste strukturell organisiert und wie sind seine Akteure untereinander vernetzt?
- 2) Wie sehen der theoretische Informationsfluss und die Kommunikationswege innerhalb dieser Struktur aus, auf denen das Thema Klimawandelanpassung in Bezug auf den Küstentourismus kommuniziert werden könnte?
- 3) Welche Themen werden von welchen Akteuren bereits kommuniziert, oder gar in konkreten Maßnahmen verankert und umgesetzt?

Der daraus gewonnene, strukturelle Einblick in den Tourismussektor soll zeigen, inwieweit wissenschaftliche Erkenntnisse sowie politische Vorgaben von Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel im Tourismus bereits kommuniziert und berücksichtigt werden. Derzeitige Kommunikationswege und Informationsdefizite sollen sichtbar gemacht werden. Zielgruppe der Studie sind Akteure mit Berührungspunkten zur Anpassung an den Klimawandel im Bereich Tourismus, z.B. Tourismus- und Planungsverbände, politische Akteure sowie Forschungseinrichtungen und Universitäten.

2 Status Quo

2.1 Wissenschaftlicher Stand zu Klimawandelauswirkungen im Ostseeraum

Regionale Klimamodelle (REMO bzw. Wettreg, vgl. Werner & Gerstengarbe 2007) lassen erste Aussagen über Klimawandelauswirkungen an der deutschen Ostseeküste zu. Danach werden beispielsweise Eis- und Frosttage ab-, Sommertage und Tropennächte dagegen zunehmen. Die Temperaturen werden demnach bis zum Ende des Jahrhunderts im Frühling um 1,1 °C, im Sommer um 2,2°C, im Herbst um 3,3°C und im Winter um 3,2°C zunehmen. Für den Tourismus könnte dies nach weiteren Modellergebnissen eine Ausweitung der Badesaison von derzeit rund 100 auf 160 Tage bedeuten, andererseits möglicherweise erhöhten thermischen Stress im Sommer sowie eine Zunahme bestimmter Allergien und Krankheiten (durch allergene Pflanzen, Mücken, Zecken). Veränderungen bei der Niederschlagsverteilung können im Sommer bei minus 50% an der vorpommerschen Küste und im Winter bei plus 50% an der westmecklenburgischen Küste liegen (Spekat 2007, Matzarakis & Tinz 2008, Endlicher & Gerstengarbe 2007, BMU 2009). Klimasimulationen der Temperatur- und Niederschlagsänderung als 30-jähriges Mittel im Vergleich zu 1961-1990 des Max-Planck-Instituts Hamburg sind in Form von Kartenmaterial unter <http://www.mpimet.mpg.de> zu finden.

Der Anstieg des Meeresspiegels bis zum Jahr 2100 wird mit 20-30cm angegeben, wobei das charakteristische Merkmal einer Senkung der Erdkruste an der deutschen Ostseeküste dem klimabedingten Meeresspiegelanstieg hinzugerechnet werden kann, so dass dieser an einigen Küstenabschnitten stärker ausfallen könnte (Ribnitz-Damgarten – Ueckermünde). Häufigere Stürme und eine Verstärkung der Küstenerosion von derzeit 35cm/ Jahr werden ebenfalls prognostiziert (MfWAT MV 2007). Strandbereiche der Außen- und Boddenküsten könnten so stärker Abrasionen bzw. Anlandungen ausgesetzt, dahinter liegende Flächen überflutet und das Grundwasser von Salzwassereinströmungen belastet sein.

Eine weitere Klimawandelauswirkung könnte die Wasserqualität betreffen. So können verringerte sommerliche Niederschläge entlang von Flusseinzugsgebieten, z.B. dem Einzugsgebiet der Oder, zu verringerten Abflussraten und zu verringerten Nährstofffrachten führen. Diese Frachten dominieren die inneren und äußeren Küstengewässer. Eine sich hieraus ergebende Stickstofflimitierung während der Sommermonate kann, z.B. im Stettiner Haff, mit einem steigenden Anteil von Blaualgen einhergehen, die im Gegensatz zu vielen anderen Arten in der Lage sind, Stickstoff aus der Luft zu binden (MfWAT MV 2007). Blaualgen können giftig sein, ihr Auftreten kann daher lokale Einschränkungen des Badetourismus zur Folge haben. Auch die zunehmende Häufung von Meldungen über Quallenplagen wird von Forschern hauptsächlich mit drei Faktoren in Zusammenhang gebracht: Überfischung, Eutrophierung und Klimawandel (<http://www.ifm-geomar.de>).

Ausführlichere Klimawandelauswirkungen im deutschen Ostseeraum beschreiben Schumacher & Stybel (2009).

2.2 Politischer Stand zur Anpassung an den Klimawandel

Auf politischer Ebene treibt die Europäische Kommission mit dem 2009 veröffentlichten Weißbuch „Anpassung an den Klimawandel“ den Anpassungsprozess voran. In zwei Phasen (2009-2012 und ab 2013) soll die Grundlage für eine umfassende EU-Anpassungsstrategie geschaffen und umgesetzt werden. Die Herausbildung einer soliden Wissensgrundlage, die Einbeziehung der Anpassung in wichtige Politikbereiche, die Kombination politischer Instrumente und die Verstärkung der internationalen Zusammenarbeit bilden die elementaren Bestandteile des Prozesses (KOM 2009). Der Tourismus findet in der Publikation nur eine randliche Erwähnung.

Deutschland veröffentlichte auf nationaler Ebene im Dezember 2008 die Deutsche Anpassungsstrategie (DAS) mit dem Ziel der „...Verminderung der Verletzlichkeit bzw. ...“ dem „...Erhalt und...“ der „...Steigerung der Anpassungsfähigkeit natürlicher, gesellschaftlicher und ökonomischer Systeme an die unvermeidbaren Auswirkungen des .. Klimawandels“ und kam damit seiner Verpflichtung im Rahmen der Ratifizierung der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) nach.

Zusätzlich richtete das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) 2006 das Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung (KomPass) ein. Zentrale Aufgabe des Zentrums ist die Zusammenfassung der Ergebnisse der Klimafolgenforschung sowie deren allgemeinverständliche Aufbereitung. Weiterhin sammelt KomPass Informationen zu möglichen Anpassungsoptionen, bewertet diese im Hinblick auf ihre Risiken und Chancen und stellt die Ergebnisse auf einer Internetplattform (www.anpassung.net) Akteuren zur Verfügung.

Das Climate Service Center (CSC) am Helmholtz Forschungszentrum Geesthacht informiert auf seiner Website (www.climate-service-center.de) ebenfalls über den aktuellen Stand des Klimawandels und verknüpft verschiedene Klimaszenarien/-modelle, um wissenschaftliche Erkenntnisse verständlich zu machen und Beratungsangebote zu Folgen und Reaktionen abzuleiten.

Bis 2011 will die Bundesregierung einen eigenen Aktionsplan zur Klimaanpassung vorlegen. Inhalte sollen 1) Grundsätze und Kriterien für die Benennung und Bewertung von Anpassungsbedarf, 2) eine Liste der Maßnahmen, die für die Bundesregierung im Vordergrund stehen, 3) eine Übersicht, welche Maßnahmen von anderen Akteuren geplant sind, 4) Aussagen zu Finanzierungsmöglichkeiten, 5) Vorschläge für eine Erfolgskontrolle von Anpassungsmaßnahmen und 6) die Weiterentwicklung der DAS sein (BMU 2009).

Auf Länderebene wurden in neun Bundesländern bereits Anpassungsstrategien entwickelt. Mecklenburg-Vorpommern hat im Mai 2008 eine erste umfassende wissenschaftliche Bewertung des Umfangs und der Folgen des Klimawandels für das Land vorgelegt, Chancen und Risiken bewertet sowie erste Handlungsempfehlungen zur Anpassung einzelner Sektoren aufgezeigt. Der Tourismussektor findet darin als eigener Bereich Erwähnung, die inhaltliche Gestaltung dieses Teils der Studie befindet sich derzeit (Februar 2010) noch in Bearbeitung. Die Erkenntnisse dieser Landesstudie sollen in die be-

schlossene Neuauflage des ‚Aktionsplan Klimaschutz‘ einfließen (Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus MV 2007). Schleswig-Holstein veröffentlichte im Januar 2008 einen „Aktionsplan Klimaschutz“, Anpassung findet darin aber nur in Zusammenhang mit dem im Aufbau befindlichen „Earth Institut“ Erwähnung (Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein 2008).

Auch der Bund fördert im Rahmen von Fördermaßnahmen wie Klimazwei (<http://www.klimazwei.de/>) und KLIMZUG (<http://www.klimzug.de/>) Entwicklung und Innovation im Bereich Klimawandelanpassung. Einige der darin angesiedelten Verbundprojekte sollen auch für den Tourismussektor geeignete Anpassungsstrategien entwickeln, sowie das aktuelle Wissen um künftige Klimafolgen für Regionen benennen und konkretisieren. Zudem sollen sie Bewusstsein schaffen, Akteure sensibilisieren und mithilfe aktueursgerecht aufbereiteter Informationen und Veranstaltungen Handlungsmöglichkeiten aufzeigen sowie gemeinsam mit Wissenschaftlern und Praktikern Anpassungsmaßnahmen entwickeln und umsetzen. Zwei Projekte, die speziell den Ostseeraum untersuchen sind „RADOST – Regionale Anpassungsstrategien für die deutsche Ostseeküste“ (<http://www.klimzug-radost.de>) und „BaltCICA – Climate Change: Impacts, Costs & Adaptation in the Baltic Sea Region“ (<http://www.baltcica.org>). RADOST erarbeitet Anpassungsstrategien für die deutsche Ostseeküstenregion im Dialog zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft und stärkt Akteursnetzwerke und Kommunikationsstrukturen dauerhaft. Das EU INTERREG-Projekt BaltCICA hat das Vorantreiben der Abschätzung regionaler Klimawandelauswirkungen, die Entwicklung und Implementierung konkreter Anpassungsmaßnahmen sowie eine Einschätzung entstehender Kosten (aufgrund eines steigenden Meeresspiegels und erhöhter Hochwassergefahr) im Ostseeraum zur Aufgabe. Im Rahmen beider Projekte ist sowohl die Sensibilisierung von Touristikern und Akteuren an der deutschen Ostseeküste als auch die gemeinsame Erarbeitung und beispielhafte Implementierung erster Anpassungsmaßnahmen an die regionalen Klimafolgen vorgesehen. Insbesondere der Verein EUCC – Die Küsten Union Deutschland wird sich mit diesen Aufgaben befassen (<http://www.eucc-d.de>).

2.3 Kommunikation durch die Medien und öffentliche Wahrnehmung des Themas

In den vergangenen Jahren haben sich verschiedene Studien mit der Frage beschäftigt, inwieweit das Thema Klimawandel und Anpassung an den Klimawandel in Deutschland in den Medien kommuniziert und in der Öffentlichkeit wahrgenommen wurde (Peters und Heinrichs 2005, Eisenack et al. 2007, Hmielorz und Löser 2007). Sie haben gezeigt, dass der Klimawandel bereits seit etwa 2002 in den deutschen Medien als ernstzunehmende Bedrohung dargestellt wird (Peter und Heinrichs 2008). Bei der Berichterstattung liegt der Fokus in der Regel auf dem Thema Klimaschutz, d.h. Maßnahmen zur Abwendung oder Milderung des Klimawandels (Mitigation) (Peters und Heinrichs 2005; Eisenack et al. 2007). Insbesondere nationale politische Maßnahmen und internationale Übereinkommen zum Klimaschutz sowie soziale und technische Innovationen zur Reduktion des Ausstoßes von Treibhausgasen werden thematisiert (Peters und Heinrichs 2005). Hmielorz und Löser (2007) haben die Berichterstattung in regionalen Medien untersucht. Demnach behandelte die Mehrheit der mit dem Klimawandel im Zusammenhang stehenden Artikel die Aspekte Treibhausgase und Meeresspiegelanstieg.

Dagegen wird die Notwendigkeit von Anpassungsstrategien an den Klimawandel relativ wenig diskutiert. Als eine mögliche Ursache wird häufig die wissenschaftliche Unsicherheit über das Ausmaß des Klimawandels und den damit verbundenen Folgen genannt (Peters und Heinrichs 2005). Auch die Forschung zu Klimawandelanpassung ist offensichtlich quantitativ noch weniger entwickelt als die für den Klimaschutz erforderliche Forschung zur Klimaentwicklung und -modellierung (Peters und Heinrichs 2005). Zu vermuten ist, dass die mit der Erforschung von Anpassungsmaßnahmen beschäftigte Wissenschaft und Technik weniger gut mit dem Journalismus vernetzt ist als die Klimaforschung.

Des Weiteren haben verschiedene Studien ergeben, dass das Thema Klimawandel bisher häufiger in überregionalen Medien, selten aber auf der lokalen Ebene kommuniziert wurde (Eisenack et al. 2007,

Hmielorz und Löser 2007). Diese Tendenz scheint sich jedoch in den vergangenen Jahren abzuschwächen (Hmielorz und Löser 2007). Die Thematik wird vorrangig in überregionalen und globalen Zusammenhängen wahrgenommen und nicht im Zusammenhang mit konkreten örtlichen Belangen, wie beispielsweise Küstenschutz, kommuniziert (Hmielorz und Löser 2007, Peters und Heinrichs 2005). Das augenscheinliche Informationsdefizit zu Zusammenhängen zwischen globalem Klimawandel und regionalen und lokalen Auswirkungen rückt die eigentliche Problematik in den Hintergrund der Berichterstattung. Zudem orientieren sich die Medien vorwiegend an der Schadendimension eines Ereignisses, nicht an der Eintrittswahrscheinlichkeit (Peters und Heinrichs 2005). Das Thema Klimawandel wird vor allem dann aktuell, wenn es durch konkrete Ereignisse, beispielsweise eine extreme Hitze-welle oder Sturmflut, in den Fokus der allgemeinen Wahrnehmung rückt. Solche Extremereignisse können dann als „Aufweckruf“ dienen und eine zeitweise vermehrte Berichterstattung auslösen (Schmidt-Thomé und Klein 2007). Der Klimawandel als fortlaufender Prozess findet dagegen relativ wenig Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit. Auch eine Untersuchung der Berichterstattung in regionalen Medien (Hmielorz und Löser 2007) ergab eine insgesamt unzureichende Repräsentation des Themas. Als mögliche Gründe werden von Journalisten die Komplexität des Themas, das beschränkte Platzangebot in der Zeitung, das Fehlen notwendiger Hintergrundinformationen und ungenügende Berührungspunkte mit den Lesern genannt. Auch Journalisten selbst fühlen sich oftmals nicht ausreichend mit Hintergrundinformation versorgt, um über das komplexe Thema Klimawandel berichten zu können (Hmielorz und Löser 2007) und wünschen sich oftmals eine bessere Kooperation mit Wissenschaftlern.

Ein Mangel an Kommunikation zwischen den verschiedenen, von der Klimathematik betroffenen Branchen scheint ein allgemeines Merkmal der derzeitigen Klimadebatte zu sein. Wissenschaftliche Erkenntnisse werden nicht selten nur unzureichend an regionale und lokale Entscheidungsträger kommuniziert (Schernewski et al. 2007).

Auch im Tourismussektor scheint es an Wissen zu dieser Thematik zu fehlen. Eine Befragung von Touristikern verschiedener Kontinente und touristischer Unternehmenszweige auf der Internationalen Tourismus Börse (ITB) Berlin in 2007 (Lund-Durlacher et al. 2007) ergab zwar ein hohes Problembewusstsein zum Thema Klimawandel und die generelle Annahme, dass sich der Klimawandel auch auf den Tourismussektor auswirken wird, dennoch war sich der Großteil der Befragten kaum bewusst, wie der Sektor dieser Herausforderung konstruktiv begegnen könnte. Zu möglichen Anpassungsmaßnahmen befragt, hatten 34 % keine Antwort, weitere 56 % hatten sich bisher noch nicht mit Anpassungsstrategien innerhalb ihres eigenen Arbeitsfeldes auseinandergesetzt.

Zusammenfassend wird daher deutlich, dass die Information zu den lokalen und sektorspezifischen Auswirkungen des Klimawandels und die Notwendigkeit von Anpassungsmaßnahmen derzeit offenbar noch nicht ausreichend (auch durch die Medien) kommuniziert, und daher auch unzureichend wahrgenommen werden. Obwohl das Problembewusstsein in der Bevölkerung generell insgesamt relativ hoch zu sein scheint, mangelt es an konkretem Wissen zu den möglichen Auswirkungen auf lokaler Ebene. So herrscht auch im Tourismussektor augenscheinlich nach wie vor ein Informationsdefizit.

3 Die Tourismusregion Deutsche Ostseeküste

Die untersuchte Tourismusregion der Küste erstreckt sich im Westen von der Küste Schleswig-Holsteins entlang der Küste Mecklenburg-Vorpommerns bis zur östlichen deutschen Grenze. In Schleswig-Holstein umfasst das Gebiet die Landkreise Ostholstein, Plön, Rendsburg-Eckernförde und Schleswig-Flensburg, sowie die kreisfreien Städte Flensburg, Lübeck und Kiel. In Mecklenburg-Vorpommern enthält die Region die Landkreise Nordwestmecklenburg, Nordvorpommern, Rügen, Ostvorpommern, Bad Doberan und Uecker-Randow, sowie die kreisfreien Küstenstädte Rostock, Stralsund und Greifswald.



Abb. 1: Übersichtskarte der Untersuchungsregion deutsche Ostseeküste (eigene Darstellung)

Die naturräumlichen Gegebenheiten der deutschen Ostseeküste, die typischerweise auf einer Kombination von Sonne, Wasser, Strand, landschaftlicher Schönheit und großer Artenvielfalt basieren, sind entscheidend für den Küstentourismus. Zudem bietet die Region typisch maritime und kulturhistorische Merkmale (hanseatische Altstadtkerne, Bäderarchitektur der Küstenorte, maritimes Flair von Badeorten und Fischerdörfern sowie Werften, Häfen, Fischenlandeplätze und Leuchttürme). Die wichtigsten Tourismusarten sind in Schleswig-Holstein wie auch in Mecklenburg-Vorpommern der Bade-, Wasser-, Gesundheits-, Camping- und Radtourismus sowie Landurlaub und Tagesausflüge (Kolf 2006).

Touristische Kennzahlen

Der Tourismus ist einer der wichtigsten Wirtschaftszweige an der deutschen Ostseeküste. Mit einem jährlichen Bruttoumsatz von 4,5 Mrd. EUR in Schleswig-Holstein (Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr 2009) und 3,5 Mrd. EUR in Mecklenburg-Vorpommern (Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus 2004) ist der Tourismus in vielen Regionen der wichtigste Wirtschaftsfaktor. Mit rund 130.000 Beschäftigten in Mecklenburg-Vorpommern hat der Tourismus einen Beitrag zum Volkseinkommen von 8,5 % und trägt mit 19,3 % zur wirtschaftlichen Gesamtleistung des Landes bei (Ministerium für Arbeit, Bau und Landesentwicklung 2005). Auch in Schleswig-Holstein werden dem Sektor 130.000 Beschäftigte zugeschrieben (Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr 2009), so dass der Tourismus hier einen Beitrag zum Volkseinkommen von rund 4,7 % leistet (Statistisches Landesamt 2006). Die Popularität vieler Standorte für den Sektor Tourismus könnte zudem das Potenzial für weitere Wirtschaftsansiedlungen erhöhen.

Die Übernachtungszahlen stiegen in den letzten zwei Jahren in allen deutschen Küstenbundesländern an. In Mecklenburg-Vorpommern erreichte die Tourismuswirtschaft 2009 mit 24,4 Millionen Gästeübernachtungen einen neuen Rekord. Allein auf die zehn Landkreise und kreisfreien Städte an der Küste entfallen 19,3 Millionen Übernachtungen (Statistisches Landesamt 2010). Seit 1992 haben sich damit die Übernachtungen in Mecklenburg-Vorpommern verdreifacht (Ministerium für Arbeit, Bau und Landesentwicklung 2005). Im Durchschnitt halten sich pro Tag 263.000 Touristen im Land auf; die Bevölkerung erhöht sich somit um 1/7. In Schleswig-Holstein stiegen die Übernachtungszahlen 2007 um 3 % auf 21 Millionen (Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein 2008). Auch 2008 entfiel mit knapp zwölf von insgesamt 23,9 Millionen Übernachtungen ein Großteil davon auf die Küstenlandkreise und kreisfreien Städte (Statistisches Landesamt 2009). Auch der Incoming Tourismus erfuhr leichten Zuwachs, wenngleich die Region bislang noch keine ausgeprägte internationale Bekanntheit hat und daher nach wie vor stark abhängig von den Entwicklungen des Binnenmarktes ist. Der Sektor weist somit insgesamt positive Entwicklungstendenzen auf und zählt daher trotz wirtschaftlicher Strukturschwäche und Bevölkerungsrückgang weiter als Zukunftsbereich.

Tourismus in Planungswerken

Die Zukunft des Tourismussektors wird sich laut *Landestourismuskonzept 2010* (Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus 2004) in Mecklenburg-Vorpommern an nachhaltigem, qualitativem Wachstum orientieren, d.h. „Saisonenerweiterung bei Minimierung von Belastungen sowie der dauerhaften Bewahrung von Natur und Landschaft als wichtigstem Kapital des Tourismus in MV“. Die Außenküste und auch die Inseln sind bereits heute intensiv genutzt. In diesen Tourismusschwerpunkträumen liegt der Fokus auf der Verbesserung der Qualität und Struktur, sowie der Differenzierung des touristischen Angebots, beispielsweise durch Saisonverlängerung, verbesserte Vernetzung und Lückenschließung oder der Komplettierung der Tourismussegmente. Randgebiete des Küstenraums und das Küstenhinterland sollen als zusätzliche Entlastungs- und Ergänzungsräume touristisch erschlossen werden (Ministerium für Arbeit, Bau und Landesentwicklung 2005). Dem Sektor werden Wachstumspotenziale sowohl im Inlandsgeschäft als auch im internationalen Incoming Tourismus zugeschrieben. Zur Ausnutzung dieses Potenzials gelte es vor allem, den Aufbau eines spezifischen Images und ein zielgruppenorientiertes Marketing zu fördern (Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr 2006; Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus 2004). Auch die Förderung von saisonunabhängigem und maritimem Tourismus soll hierzu beitragen (Amt für Raumordnung und Landesplanung Vorpommern 2007). Als Entwicklungsmärkte gelten: Kunst und Kultur, Wandern, Pferde, Naturtourismus, Tagungen und Kongresse, Golftourismus, und der Incoming Tourismus (Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus 2004). Eine Neuauflage der Tourismuskonzeption ist derzeit in Arbeit.

Das *Tourismuskonzept Schleswig-Holstein (2007)* ruft mit Verweis auf sinkende Übernachtungszahlen zu einer Neuausrichtung des Tourismus auf. Eine deutlichere Zielgruppenorientierung soll Angebote stärker auf die ausgewählten Zielgruppen „Best Ager, Familien und Anspruchsvolle Genießer“ zuschneiden. Schleswig-Holstein soll mit einer strategischen Neuausrichtung zu einem „modernen Urlaubsland mit einem hohen Qualitätsstandard“ werden. Auf positiven Trends wie z.B. dem Küstentagestourismus soll aufgebaut werden. Qualität, Ausstattung und Service sind wichtige Schlagworte, gleiches gilt für ein „gemeinsames Handeln aller Akteure“. Ein besonderes Augenmerk auf einer nachhaltigen Entwicklung oder einem Fokus auf maritimen Elementen findet sich nicht.

4 METHODE

4.1 Literatur- und Internetrecherche

Die vorliegende Studie basiert auf einer Literatur- und Internetrecherche, ergänzt durch gezielte Interviews mit ausgewählten Personen der regionalen Tourismusbranche. Im Fokus beider Untersuchungen lag die Länder- und Landkreisebene. Aktivitäten auf Gemeindeebene bzw. Einzelaktivitäten konnten nicht umfassend berücksichtigt werden. Gleiches gilt für nationale Initiativen, in die eventuell regionale Akteure einbezogen wurden. Es wurde versucht, die Analyse in beiden, unmittelbar an die Ostseegrenzenden Bundesländern Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern identisch zu gestalten.

Tab. 1: Die wichtigsten Rahmenwerke für den deutschen Ostseetourismus und potentielle Kommunikationskanäle für die Thematik Klimawandelanpassung

<i>Mecklenburg-Vorpommern</i>	<i>Schleswig-Holstein</i>	<i>Deutschland</i>
<ul style="list-style-type: none">• Landestourismuskonzeption 2010• Landesraumentwicklungsprogramm• Regionale Raumentwicklungsprogramme• Studie aufgrund des Landtagsbeschlusses vom 29.03.2007 („Klimaschutz und Folgen des Klimawandels in Mecklenburg-Vorpommern“, Drs. 5/352)• Aktionsplan Klimaschutz• Marketing Manual (Tourismusverband MV)• Masterplan Gesundheitswirtschaft	<ul style="list-style-type: none">• Tourismuskonzept• Sparkassen-Tourismusbarometer• Aktionsplan Klimaschutz• Maritimer Aktionsplan• Landesentwicklungsplan 2009 (Entwurf, Regionalpläne)	<ul style="list-style-type: none">• Tourismuspolitische Leitlinien der Bundesregierung• Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel sowie Aktionsplan

Die Literaturrecherche wurde genutzt, um wissenschaftliche Erkenntnisse aus den Themenbereichen Anpassung an den Klimawandel im Küstentourismus sowie Kommunikation, Wahrnehmung und Bewusstseinsbildung der Thematik in der Öffentlichkeit zu sammeln und zu analysieren. Der Schwerpunkt der Recherche lag auf der deutschen Ostseeküste, vereinzelt wurden auch Studien aus anderen Regionen berücksichtigt. Neben wissenschaftlichen Publikationen wurden darüber hinaus Berichte von politischen und sektorspezifischen Akteuren analysiert.

Für den Einblick in die (Kommunikations-)Strukturen innerhalb des Tourismussektors wurden die Internetauftritte der Akteure als Ausgangspunkt gewählt. Im Rahmen einer umfangreichen Internetrecherche wurden die Webseiten von politischen Akteuren auf Landes-, Landkreis- und Bezirksebene, regionalen Planungs- und Tourismusverbänden sowie sonstigen branchen- und themenspezifischen Verbänden im Tourismussektor in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern analysiert. Suchkriterien bezogen sich auf die Struktur des Sektors, seine Akteure und deren Vernetzung miteinander, sowie auf Entwicklungstendenzen und Prioritäten des Sektors und das Thema Klimawandel. Aus den gewonnenen Informationen wurden Struktur- und Kommunikationsorganigramme für beide Länder erstellt und die für die Branche relevanten Akteure und Informationsquellen identifiziert.

4.2 Experteninterviews

Um die aus der Literatur- und Internetrecherche gewonnenen Erkenntnisse zu verifizieren, und um neben formellen Kommunikationsstrukturen auch Informationen über den informellen Informationsaustausch innerhalb des Tourismussektors zu gewinnen, wurde das Expertenwissen einiger ausgewählter Personen hinzugezogen. Hierzu wurden Interviews mit Vertretern der Tourismus- und Bäderverbände, der Industrie- und Handelskammern, der zuständigen Ministerien der Tourismusbranche und der Wissenschaft in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern durchgeführt. Vorab wurden

den Interviewpartnern die erstellten Struktur- und Kommunikationsorganigramme zugesandt um vorhandene Lücken der recherchierten Strukturen im anschließenden Gespräch schließen zu können. Insgesamt wurden zwölf Personen kontaktiert, elf davon waren zu umfangreichen persönlichen oder telefonischen Interviews bereit. Von den Befragten vertreten fünf Personen den Tourismussektor in Mecklenburg-Vorpommern und sechs in Schleswig-Holstein. Die Fragen behandelten die Themen Identifizierung der wichtigsten Tourismusakteure in beiden Ländern und deren Vernetzung untereinander, Identifizierung der wichtigsten touristischen Rahmenwerke und tourismusrelevanten Veranstaltungen, Kommunikation, Informationsstand und Wahrnehmung des Themas „Klimawandel – Auswirkungen und Anpassungsmaßnahmen im Tourismus“ bei Tourismus-Akteuren, und die Verankerung der Klimawandelthematik in Geschäftsprozessen und Rahmenwerken der Tourismuswirtschaft. Eine Liste der Interviewfragen findet sich im Anhang.

5 Ergebnisse und Diskussion

Anhand der Recherchen zeigt sich, dass die Akteure der Tourismusbranche grundsätzlich auf vielfältige Weise miteinander vernetzt sind. Eine formale Form der Zusammenarbeit besteht bei **Mitgliedschaften**. Zum Teil existieren Pflichtmitgliedschaften, wie beispielsweise bei der Industrie- und Handelskammer (IHK), in der alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen mit Ausnahme reiner Handwerksunternehmen, Landwirtschaften und Freiberufler gemeldet sind. Neben Einzelmitgliedschaften sind auch die Tourismusverbände auf kommunaler und regionaler Ebene in der jeweiligen IHK zumeist in übergeordneten **Dachverbänden** als Mitglieder vertreten. Die Verbände der Tourismusbranche haben jedoch nicht allein den Auftrag, ihre Mitglieder untereinander zu vernetzen, sie vertreten ihre Interessen auch nach außen, d.h. gegenüber politischen Akteuren und Medien. Diese **Lobbyarbeit** ist ein wichtiger Kanal, über den die Interessen der Branche an die Öffentlichkeit und in die Politik getragen werden. Zusätzlich zu den Mitgliedschaften bieten diverse **Branchentreffen** ein weiteres Forum des Austausches und der Zusammenarbeit. Hierzu gehören beispielsweise regelmäßige und außerordentliche Mitgliederversammlungen und Verbandssitzungen, Tagungen und Konferenzen, wie die jährlich stattfindende Internationale Tourismusbörse (ITB) oder auch die Tourismustage der beiden Länder. Zuletzt gibt es eine Vielzahl von **formlosen Zusammenschlüssen** und Arten des informellen Informationsaustauschs, beispielsweise Zusammenarbeit in Arbeitskreisen und anderen Netzwerken (Städte-, Gemeinde-, Kreistage, Verbindung zum Deutschen Tourismusverband usw.).

5.1 Kommunikationsstrukturen in Mecklenburg-Vorpommern

Im Zuge eines Einblicks in Struktur und Informationsaustausch des Tourismussektors gibt Tabelle 2 einen ersten Überblick über die wichtigsten Institutionen der Tourismusbranche an der mecklenburg-vorpommerschen Ostseeküste. Nachfolgend werden die aufgezeigten Strukturen dann im Einzelnen näher erläutert.

Tab. 2: Tourismusstruktur der Küste in Mecklenburg-Vorpommern

	<i>Tourismusverbände</i>	<i>Branchen- und themenspezifische Verbände</i>	<i>Politische Ebene</i>	<i>Netzwerke</i>	<i>Forschung</i>
Länder-ebene	Tourismusverband MV	<ul style="list-style-type: none"> • Verband der Camping- und Freizeitbetriebe • Dt. Jugendherbergverband (DJV) • Bäderverband • DEHOGA • Landurlaub e.V. 	<ul style="list-style-type: none"> • Landtag <ul style="list-style-type: none"> ○ Tourismuskommission ○ Ausschuss für Wirtschaft, Arbeit & Tourismus • Ministerium für Wirtschaft, Arbeit & Tourismus <ul style="list-style-type: none"> ○ Abt. 3, Ref. 340: Tourismus ○ Abt. 5, Ref. 510: Klimaschutz, Emissionshandel, Ökobilanzen • Ministerium für Verkehr, Bau & Landesentwicklung <ul style="list-style-type: none"> ○ Abt. 4, Ref. 440: Raumordnerische Belange von Umwelt, Landwirtschaft & Tourismus 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitskreis Tourismusforschung 	<ul style="list-style-type: none"> • Ostseeinstitut für Marketing, Verkehr und Tourismus • Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde • Diverse Universitäten (Greifswald, Rostock, FH Stralsund) • FUR Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen • Deutsches Wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehr e.V. (dwif)
Regionale / Landkreis-ebene	<ul style="list-style-type: none"> • Regionaler Tourismusverband Insel Usedom • Tourismusverband Insel Rügen • Verband mecklenburgischer Ostseebäder • Tourismusverband Mecklenburg-Schwerin • Tourismusverband Fischland Darss Zingst • Tourismusverband Mecklenburgische Schweiz • Regionaler Fremdenverkehrsverband Vorpommern • Kommunalgemeinschaft Pomerania e.V. • Ostseeland Plattform 	<ul style="list-style-type: none"> • IHK Rostock, Schwerin, Neubrandenburg • DEHOGA Regionalverbände 	<p>Regionale Planungsverbände</p> <ul style="list-style-type: none"> • Westmecklenburg • Mittleres Mecklenburg / Rostock • Vorpommern • Landkreis Uecker-Randow <p>Landkreise:</p> <p>Nordwestmecklenburg:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tourismusbeauftragte <p>Wismar</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausschuss für Wirtschaft und kommunale Betriebe <p>Nordvorpommern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildungs- und Kulturausschuss • Kreisentwicklungs- und Wirtschaftsausschuss <p>Rügen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bau-, Planungs-, Wirtschafts- & Tourismusausschuss <p>Ostvorpommern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tourismusausschuss <p>Bad Doberan:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausschuss für Wirtschaftsförderung, Kreisentwicklung und Landwirtschaft <p>Uecker-Randow:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausschuss für Planung & Bau <p>Rostock:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausschuss für Wirtschaft & Tourismus <p>Stralsund:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausschuss für Wirtschaft & Bau <p>Greifswald:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausschuss für Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Tourismus & Kultur 		
Lokale /kommunale	<ul style="list-style-type: none"> • Tourismuszentrale Rügen GmbH 		Kommunen & Gemeinden Heilbäder, Seebäder		

Ebene	<ul style="list-style-type: none"> • Usedom Tourismus GmbH • Tourismusverein Insel Usedom Nord e. V. • Tourismuszentrale Rostock & Warnemünde • Hansestadt Wismar Touristik-Information • Tourismuszentrale der Hansestadt Stralsund • Fremdenverkehrsverein Stettiner Haff • Tourismus- & Gewerbeverein Seebad Lubmin • Fremdenverkehrsverein Hansestadt Greifswald und Land • Weitere Tourismusvereine und Werbegemeinschaften 				
Tourismusbetriebe – Hotels, Gaststätten, Jugendherbergen, Campingplätze, Marinas					
Touristen					

Touristische Verbände

Als relevante Akteure und Kommunikatoren innerhalb der Branche wurden die Tourismusverbände auf Länder- und auf kommunaler Ebene, ebenso wie eine Reihe branchen- und themenspezifischer Verbände (z.B. Bäderverband, Verband der Camping- und Freizeitbetriebe, Deutscher Jugendherbergersverband, Deutscher Hotel- und Gaststättenverband DEHOGA) identifiziert. Eine zentrale Rolle auf Länderebene spielt der Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern, in dem sowohl die regionalen Tourismusverbände, die kreisfreien Städte als auch branchen- und themenspezifischen Verbände, sowie einige größere touristische Leistungsträger als Mitglieder vertreten sind. Zu den Aufgaben des Tourismusverbandes gehören die Förderung des Tourismus und der touristischen Infrastruktur sowie die Interessenvertretung des Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern gegenüber der Europäischen Union, dem Bund, Land und Gemeinden. Der Verband fördert zudem die Zusammenarbeit und den Erfahrungs- und Informationsaustausch unter den Mitgliedern (Satzung unter <http://www.tmv.de>).

Darüber hinaus sind auch die Industrie- und Handelskammern (IHKs) wichtige Kommunikatoren und Akteure innerhalb der Branche. Sie betreiben für ihre Mitglieder Standortpolitik, bieten Starthilfe und Unternehmensförderung sowie Aus- und Weiterbildung und vertreten die Interessen der regionalen Wirtschaft gegenüber der Kommunal-, Landes-, Bundes- und Europapolitik (<http://www.ihk.de/mvp.htm>).

Politische Akteure

Auf politischer Ebene spielt insbesondere das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus eine tragende Rolle bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen und der Förderung der Tourismusbranche. Die dort ansässige Abteilung Tourismus begleitet Investitionsvorhaben, koordiniert Neuansiedlungen und fördert wirtschaftsnahe kommunale Infrastruktur. Zudem entscheidet sie über die Grundsätze der Tourismuskonzeption und der Tourismusförderung. Auf regionaler Ebene sind die jeweiligen Tourismusausschüsse oder Tourismusbeauftragten für die Implementierung und Überwachung der politischen Vorgaben auf kommunaler und auf Landkreisebene zuständig. Mecklenburg-Vorpommern führt als einziges Bundesland ein Ministerium für Tourismus in Deutschland.

Berührungspunkte gibt es außerdem mit der Landesentwicklung und Raumplanung, die auf Länderebene im Ministerium für Verkehr, Bau und Landesentwicklung angesiedelt ist. Das Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern sowie vier Regionale Raumentwicklungsprogramme legen raumordnerische Vorgaben auch für den Tourismussektor fest. Die Regionalen Planungsverbände haben die Aufgabe, das Landesraumentwicklungsprogramm regionalspezifisch zu konkretisieren und umzusetzen.

Tourismusforschung und weitere Kooperationen

Tourismusforschung wird im Land Mecklenburg-Vorpommern an einer Reihe von Universitäten und Forschungseinrichtungen betrieben. Genannt seien hier das Ostseeinstitut für Marketing, Verkehr und Tourismus an der Universität Rostock, sowie Tourismuslehrstühle an der Universität Greifswald und den Hochschulen Eberswalde und Stralsund. Der Arbeitskreis Tourismusforschung wurde 1999 ins Leben gerufen; die Teilnehmer (Vertreter der Fachhochschule Stralsund, der Universität Greifswald, der Universität Rostock/Ostseeinstitut, des Tourismusverbandes MV, des Hauses der Wirtschaft Stralsund, der Hochschule Wismar und des Wirtschaftsministeriums) trafen sich zu aktiven Zeiten zweimal jährlich zum Erfahrungsaustausch (<http://www.tourismusforschung-mv.de/>). Laut Aussage eines Interviewpartners finden derzeit allerdings keine Aktivitäten des Arbeitskreises statt.

Zusätzlich bestehen einige projektbezogene Kooperationen; so arbeitet der Bäderverband beispielsweise im Rahmen von Projekten zur Aus- und Weiterbildung sowie Qualitätssicherung mit dem Lehrstuhl für Naturheilverfahren und Medizin der Universität Rostock zusammen. Für die Erstellung der

Studie „Klimaschutz und Folgen des Klimawandels in Mecklenburg-Vorpommern“ bildete sich 2006 temporär eine ‚Arbeitsgruppe Tourismus‘ mit Vertretern aus Wissenschaft, Politik und Tourismuswirtschaft.

Abbildung 2 stellt im Folgenden die Vernetzung sowie einzelne Kommunikationswege zwischen den Akteuren in Mecklenburg-Vorpommern dar. Die unterschiedlichen Pfeildarstellungen spiegeln die verschiedenen Formen der Vernetzung wider (Mitgliedschaft, Interessenvertretung, Kommunikationsformen, Arbeitsgruppen).

Rahmenwerke: Landesstudie, Marketing Manual, Tourismuskonzeption (dwiif)

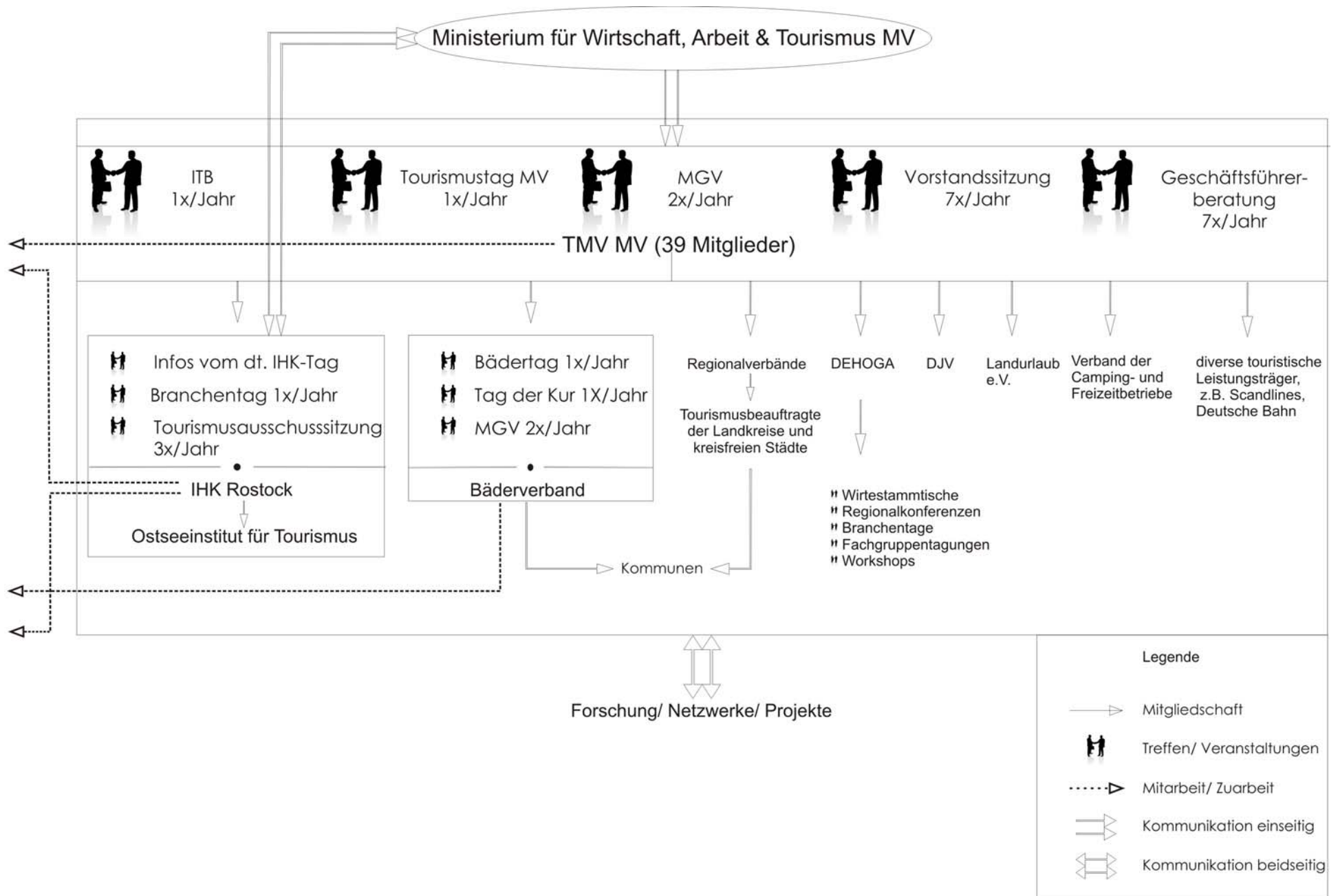


Abb. 2: Akteursspezifische Vernetzung und Kommunikationswege

Präsenz und schriftliche Verankerung der Thematik Klimawandel

Wie die durchgeführte Analyse zeigte, wird die Thematik Klimawandel auf den Webseiten der Akteure derzeit kaum behandelt. Weder auf den Internetseiten der Tourismusverbände noch den Seiten der branchen- und themenspezifischen Verbände fanden sich zum Zeitpunkt der Recherche (2009) entsprechende Verweise. Der 18. Tourismustag MV 2008 stand dennoch unter dem Motto „Palmengärten und Weinberge? - Wie der Klimawandel den Tourismus verändert“. Thematisiert wurden mögliche Klimawandelauswirkungen (Quallen, Algen) und ein regionales Beispiel für Klimaschutz im Tourismus (Waldaktie). Der Handlungsbereich Anpassung an den Klimawandel war noch kein Thema (TMV 2008).

Abgesehen von wenigen Ausnahmen, wurden der Klimawandel und die daraus resultierenden Auswirkungen auf den Tourismussektor bisher nur selten auf tourismusrelevanten Veranstaltungen thematisiert. So sind auch in den wichtigen Rahmenwerken des Sektors Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus und Anpassungsmaßnahmen an die erwarteten Auswirkungen bisher noch nicht verankert. Die Landestourismuskonzeption 2010 (Wirtschaftsministerium 2004) ist der Leitfaden für den Tourismus in MV, der Klimawandel hat bislang jedoch noch keinen Eingang darin gefunden. Der Leitfaden wird derzeit vom dwif Consulting im Auftrag des Landes überarbeitet und evaluiert. Eine Fortschreibung sollte im Laufe von 2009 vorgestellt werden, die dann auch den Klimawandel thematisiert (Interviewpartner MV). In die Erstellung und Fortschreibung der Tourismuskonzeption sind z.B. Tourismusakteure wie der Tourismusverband MV und der Bäderverband MV involviert. Auch im Landesraumentwicklungsprogramm und in den Regionalen Raumentwicklungsprogrammen wird das Thema Klimawandel nur am Rande und nicht im Zusammenhang zum Tourismus thematisiert.

Bei den derzeit wichtigsten Kommunikatoren der Klimadebatte in MV, der IHK Rostock und dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus finden sich auf den Internetseiten hingegen zahlreiche Beiträge zur Thematik; allerdings beziehen sich die meisten von ihnen auf den Handlungsbereich Klimaschutz. Das Thema Auswirkungen des Klimawandels auf den Küstentourismus an der Ostseeküste wird zudem in einigen Zeitschriften und Newslettern der IHK behandelt. Das Ministerium hat im Jahr 2006 eine Studie zum Thema Klimaschutz und Folgen des Klimawandels in Mecklenburg-Vorpommern in Auftrag gegeben. Die Arbeitsgruppe Tourismus, an der die Universitäten Greifswald und Lüneburg, die Landesgesellschaft MV, der Tourismusverband MV und die IHK Rostock beteiligt waren, beschäftigte sich konkret mit möglichen Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus. Die Zusammenfassung der einzelnen Beiträge wurde an die Regierung und anschließend über das Kabinett an den Landtag sowie an die Öffentlichkeit getragen. Der sich derzeit in der Fortschreibung befindliche „Aktionsplan Klimaschutz MV“ sollte bis Ende 2009 die Ergebnisse der Studie berücksichtigen und einarbeiten. Die Studie, welche bisher lediglich als Entwurf vorliegt, beinhaltet zwar einige konkrete Empfehlungen für die Branche, diese wurden jedoch noch nicht auf breiter Ebene zielgruppenspezifisch aufbereitet und kommuniziert. Vereinzelt wurden Ergebnisse bereits im Rahmen von Vorträgen vorgestellt, beispielsweise im April 2009 auf dem Branchentag Energieeffizienz der IHK Rostock.

Auf politischer Ebene gibt es in Mecklenburg-Vorpommern somit bereits Bestrebungen, die verschiedenen Wirtschaftssektoren, so auch den Tourismus, auf mögliche Auswirkungen des Klimawandels vorzubereiten. Insbesondere die landesweite Studie zum Thema Klimaschutz und Folgen des Klimawandels in MV wird laut Aussage eines Interviewpartners weitere Folgeaktivitäten nach sich ziehen. Für die Fortschreibung der Landestourismuskonzeption ist eine Thematisierung des Klimawandels vorgesehen. Auch der geplante ‚Aktionsplan Klimaschutz MV‘ wird Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel berücksichtigen. Die bislang gewonnenen Erkenntnisse aus den Studien wurden jedoch noch nicht auf breiter Ebene an die Akteure des Tourismussektors kommuniziert und nicht in konkreten politischen Anforderungen und Handlungsempfehlungen verankert.

5.2 Kommunikationsstrukturen in Schleswig-Holstein

In Schleswig-Holstein ist der Tourismussektor ähnlich strukturiert wie in Mecklenburg-Vorpommern. Tabelle 3 gibt eine Übersicht zu den wichtigsten Akteuren der schleswig-holsteinischen Ostseeküste.

Touristische Verbände

Auf Länderebene sind der Tourismusverband Schleswig-Holstein (TVSH) und die Tourismusagentur Schleswig-Holstein (TASH) wesentliche Akteure. Die Aufgaben beider sind nachdrücklich getrennt. Während sich der TVSH der politischen Arbeit widmet, kümmert sich die TASH als Marketingorganisation ausschließlich um das operative Geschäft. Sie unterstützt ihre Partner in der Entwicklung und Vermarktung von zielgruppengerechten Angeboten und fördert die Bündelung von Marketingaktivitäten (<http://www.sh-business.de/>). Der TVSH ist eine tourismuspolitische Interessenvertretung, dessen Schwerpunkt die „Mitgestaltung der Tourismuspolitik zur Förderung der kommunalen und regionalen Tourismusedwicklung in Schleswig-Holstein und die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Tourismuswirtschaft“ ist (<http://web303.sv10.pixelx.de/>). Der Verband ist u.a. an der Umsetzung des Tourismuskonzepts der Landesregierung und an der Durchführung des Tourismusbarometers beteiligt. Der Lobbyverband vertritt knapp 70 Gemeinden, Städte, Kreise, Kammern und Verbände im Land.

Auf regionaler Ebene sind vor allem die ‚Ostsee-Holstein-Tourismus e.V.‘ und die Marketingkooperation ‚Städte in Schleswig-Holstein‘ zu nennen. Auf kommunaler Ebene wird derzeit im Rahmen des Leitprojektes „Optimierung der lokalen Strukturen“ versucht, die Aktivitäten der zahlreichen lokalen touristischen Akteure zu bündeln und den Zusammenschluss zu wettbewerbsfähigen Gemeinschaften („Lokale Tourismus Organisationen“ LTOs) zu fördern. Die zukünftige Aufgabenverteilung soll laut Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr (2008) wie folgt aussehen:

Aufgaben auf Landes-/Tourismusmarketingorganisations-Ebene

Destinations-/Markenmanagement, zielgruppenbezogene und thematische Initiativen, umfassende Marketing-/Kommunikationskampagnen, zentrale Vertriebsmaßnahmen.

Aufgaben auf LTO-Ebene

Produkt-/Angebotsentwicklung, Gästeservices/-betreuung, informierende Kommunikation, aktivierende Kommunikation in Abstimmung mit der TMO-Landesebene, Vertrieb, Infrastrukturplanung, -umsetzung und -betrieb.

Darüber hinaus gibt es eine Reihe von branchen- und themenspezifischen Verbänden, die sowohl auf regionaler, als auch auf Länderebene aktiv sind. Als wichtigster Akteur ist auch hier die IHK Schleswig-Holstein zu nennen. Sie bündelt die wirtschaftlichen Kräfte der Region und vertritt sie gegenüber der Politik, indem sie eine Plattform für Kommunikation und gemeinschaftliches Handeln darstellt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Aus- und Weiterbildung sowie auf Veranstaltungsreihen für Unternehmer und die Öffentlichkeit (<http://www.ihk-schleswig-holstein.de>).

Tab. 3: Tourismusstruktur der Küste in Schleswig-Holstein

	<i>Tourismusverbände</i>	<i>Branchen- und themenspezifische Verbände</i>	<i>Politische Ebene</i>	<i>Netzwerke</i>	<i>Forschung</i>
Länderebene	<ul style="list-style-type: none"> • Tourismusverband SH • Tourismusagentur SH (TASH) 	<ul style="list-style-type: none"> • Dt. Jugendherbergswerk Landesverband Nordmark • DEHOGA SH • Verband der Campingplatz-unternehmer • IHK SH 	<ul style="list-style-type: none"> • Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr, Abt. VII 2, Ref 20: Tourismus, Staatssekretärin Karin Wiedemann • Innenministerium (Landesplanung) • Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume 	<ul style="list-style-type: none"> • Steuerungskreis des Handlungskonzepts Tourismus 	<ul style="list-style-type: none"> • Christian-Albrechts-Universität Kiel • FH Westküste • Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa (N.I.T) • Uni Lüneburg (KUNTIKUM)
Regionale / Landkreisebene	<p>Touristische Marketingorganisationen (TMOs):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ostsee-Holstein-Tourismus e.V. • Marketingkooperation Städte in SH 	<ul style="list-style-type: none"> • IHK Kiel • IHK Lübeck • IHK Flensburg • DEHOGA Kreisverbände • Heilbäderverband 	<p>Landkreise:</p> <p>Ostholstein</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausschuss für Planung & Wirtschaft <p>Plön</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausschuss für Wirtschaft, Energie und Tourismus <p>Rendsburg-Eckernförde</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirtschafts- und Verkehrsausschuss • Umwelt- und Bauausschuss <p>Schleswig-Flensburg</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regionalentwicklungsausschuss <p>Kreisfreie Städte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flensburg: Gremium für Umwelt, Planung & Stadtentwicklung • Lübeck: Ausschuss für den Kurbetrieb Travemünde • Kiel <p>Losgelöst von administrativen Grenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ostseefjord Schlei GmbH <ul style="list-style-type: none"> • Regionale Planungsverbände <p>Kommunen & Gemeinden</p> <p>Heilbäder, Seebäder</p>		
Lokale /kommunale Ebene	Lokale Tourismusorganisationen (LTOs)				
Tourismusbetriebe – Hotels, Gaststätten, Jugendherbergen, Campingplätze, Marinas					
Touristen					

Politische Akteure

Auf politischer Ebene ist insbesondere das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr, Referat 22 (Tourismus), für Tourismus zuständig. Die Landesplanung obliegt dem Innenministerium. Im Umweltministerium sind insbesondere die Bereiche Küstenschutz und Naturschutz bei der Umsetzung touristischer Vorhaben von Bedeutung.

Tourismusforschung und Kooperationen

Tourismusforschung wird an der Christian-Albrecht-Universität Kiel (CAU), der FH Westküste mit dem Institut für Management und Tourismus (IMT) sowie am Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa (N.I.T.) betrieben. Beratung durch diese Forschungseinrichtungen findet dabei auf allen touristischen Ebenen im Land statt.

Im Rahmen der 2006 beschlossenen Neuausrichtung des Tourismus in Schleswig-Holstein (Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr, TASH, TVSH, DEHOGA, IHK 2006) wurden insgesamt neun Leitprojekte zur Qualitätsverbesserung etabliert. Koordiniert wird der Umsetzungsprozess vom Wirtschaftsministerium, ein Gremium des Managements ist der Steuerungskreis. Dieser Steuerungskreis setzt sich aus der TASH, dem TVSH, der DEHOGA, der IHK, Vertretern der Fachabteilungen des Wirtschaftsministeriums sowie der FH Westküste zusammen. Der Steuerungskreis entscheidet über die operative Umsetzung von Leitprojekten sowie über die Weiterentwicklung des Handlungskonzeptes, soweit es sich nicht um Grundsatzfragen oder Konfliktfälle handelt. Die Tourismusmarketingorganisationen des Landes werden regelmäßig über für sie relevante Ergebnisse des Steuerungskreises unterrichtet und von Zeit zu Zeit zu gemeinsamen Sitzungen eingeladen (Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr 2006). Diese Beratung des Wirtschaftsministeriums durch den eben beschriebenen Steuerungskreis hinsichtlich strategischer Ziele im Tourismus und deren Umsetzung stellt im bundesweiten Vergleich eine Besonderheit Schleswig-Holsteins dar (Interviewpartner SH).

Abbildung 3 zeigt die für Schleswig-Holstein geltenden Kommunikationswege und die Vernetzung zwischen den Tourismusakteuren.

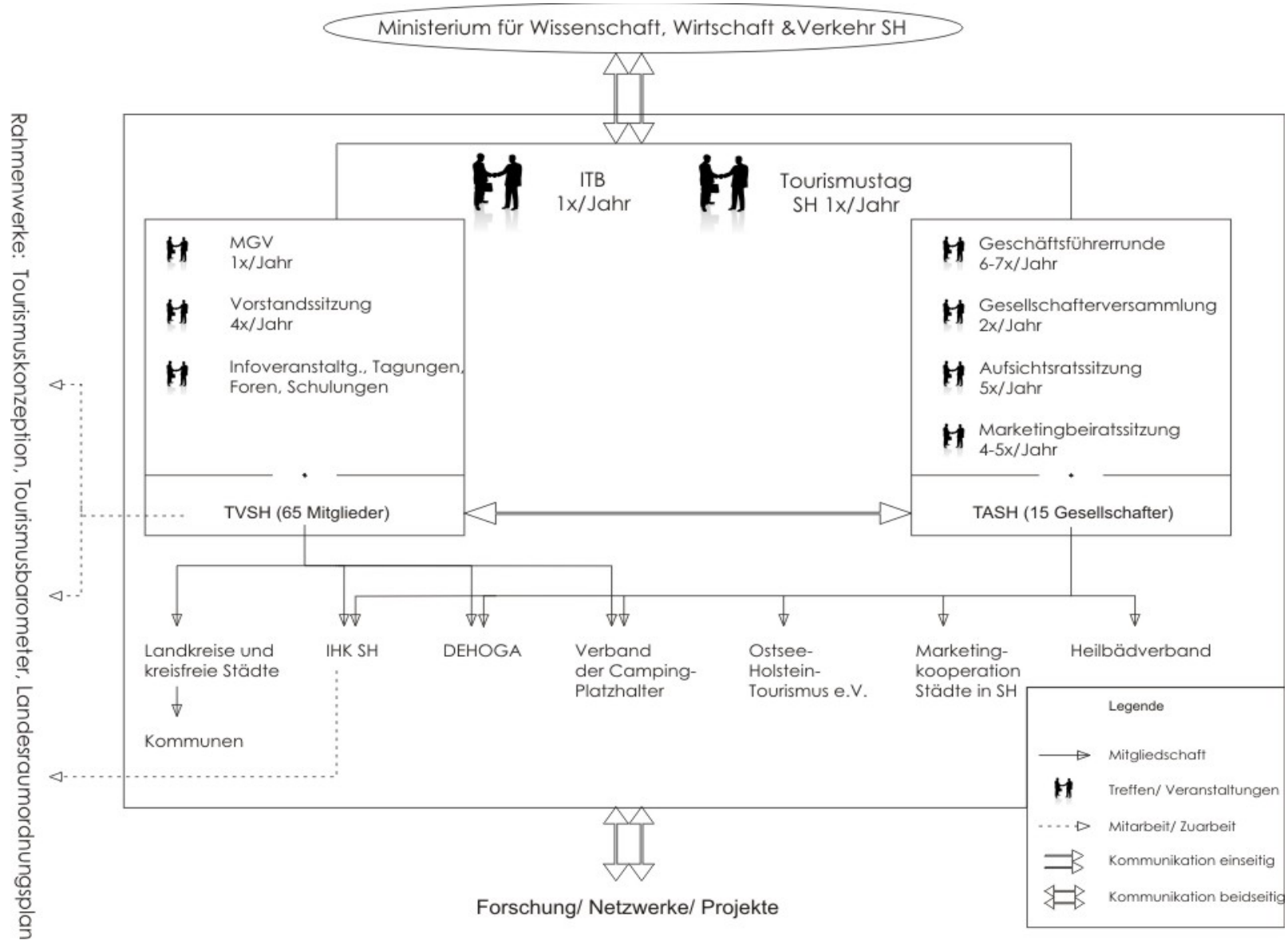


Abb. 3: Kommunikationswege im Tourismussektor Schleswig-Holsteins

5.3 Präsenz und schriftliche Verankerung der Thematik Klimawandel

Initiativen

Ebenso wie in Mecklenburg-Vorpommern wurde das Thema Klimawandel und seine Auswirkungen auf den Tourismus im Tourismussektor selbst bisher wenig thematisiert. Eine Ausnahme bilden auch hier die IHKs und das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr Schleswig-Holstein. Die IHK Kiel stellt auf ihrer Internetseite eine Studie zu Klimawandel und Tourismus der Deutsche Bank Research vor. Die IHK Flensburg lud im September 2008 zur Veranstaltung „Klimawandel und Tourismus – Chancen und Risiken“ in Büsum Experten ein, um Einschätzungen zu diesem Thema vorzustellen. Das Ministerium veranstaltete im Mai 2009 den Europäischen Meerestag und stellte die Landesinitiative „Zukunft Meer“ vor, die unter anderem auch die Themen Klimawandel und Tourismus behandelt (Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr – Website). Das Thema Klimawandel wurde zudem in einigen regionalen Projekten zur Umsetzung des Tourismuskonzepts, beispielsweise dem Projekt „Optimierung der touristischen Infrastruktur – Leitfaden für Kommunen“, als Rahmenbedingung berücksichtigt. Auch verschiedene Newsletter haben das Thema am Rande erwähnt.

In Kiel sitzt zudem das Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa (N.I.T.), ein Forschungsinstitut für Fragen des Tourismus und damit verwandten Themenstellungen. Es erarbeitet in Entwicklungs- und Beratungsprojekten Konzeptionen für den Tourismus und betreibt dabei Grundlagenforschung, Marktforschung, Beratung und Entwicklung. Tagungen zu Tourismusthemen sowie Veröffentlichungen, Vorträge und Lehrveranstaltungen informieren über aktuelle Ergebnisse. Unter Mitarbeit des N.I.T. erschien 1999 die Studie „Küstentourismus und Klimawandel“. Danach sind rund 45 % des deutschen Küstentourismus klimasensitiv und damit potentiell von Klimaänderungen betroffen (Badeurlaube, Strandausflüge, Klimakuren) (Feige et al. 1999).

Im Rahmen des in Kapitel 2.2 erwähnten Projektes RADOST (Regionale Anpassungsstrategien für die Deutsche Ostseeküste) wird während der Projektlaufzeit (2009-2014) im geographischen Raum „Kie-ler Bucht“ ein lokales Interessensnetzwerk für den Tourismus entwickelt, mit dem Ziel einer gemeinsamen Gestaltung der zukünftigen Tourismusentwicklung unter veränderten Klimabedingungen.

Innerhalb der Fördermaßnahme *klimazwei* (BMBF) waren im Bereich der schleswig-holsteinischen Nordseeküste bereits einige Pilotgemeinden in das Forschungsprojekt KUNTIKUM (2006-2009) involviert (www.klimatrends.de). Das Projekt untersuchte in den vom Klimawandel besonders betroffenen Reiseregionen Nordsee und Schwarzwald, wie Chancen durch den Klimawandel im Tourismus genutzt und Risiken gemildert oder vermieden werden können. In einem inter- und transdisziplinären Prozess mit der Nachhaltigkeits- und Tourismusforschung sowie mit Tourismusklimatologen wurden gemeinsam mit lokalen Tourismusakteuren Strategien entworfen.

Rahmenwerke

In den wichtigen Rahmenwerken des Sektors sind der Klimawandel und seine Auswirkungen auf den Tourismus bisher noch nicht als eigenes Thema verankert. Das Tourismuskonzept 2006 entwirft eine landesweite Strategie, die vor allem auf den Wandel vom Themenmarketing zum Zielgruppenmarketing baut; der Klimawandel wird in diesem Dokument nicht explizit erwähnt. Im untergeordneten Leitprojekt „Optimierung der touristischen Infrastruktur“ wird der Wert der Natur und insbesondere der Küsten für den Tourismus hervorgehoben. Schleswig-Holstein bezeichnet sich im zugehörigen Leitfaden als „maritimes Urlaubs- und Erlebnisland“, im Zuge ökologisch optimierter Ortsentwicklung soll auch der Klimawandel thematisiert werden. 2007 veröffentlichte die Landesregierung den „Aktionsplan Klimaschutz“. Dort sind zwar detaillierte Klimaschutzmaßnahmen beschrieben, jedoch nicht für den Wirtschaftsbereich Tourismus und ohne dabei auf Klimaanpassung einzugehen. Im Landesentwicklungsplan 2009 (Entwurf verfügbar) bekennt sich das Land Schleswig-Holstein insgesamt

zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel speziell im Bereich Küstenzonenmanagement; Auswirkungen und Anpassungsmaßnahmen für den Tourismussektor werden allerdings nicht berücksichtigt.

Auf Basis der analysierten Dokumente und der geführten Interviews scheinen die Bemühungen, Informationen zur Thematik Klimawandel(anpassung) in der Tourismusbranche zu streuen, noch am Anfang zu stehen.

5.4 Ergänzungen durch die Experteninterviews

Im Folgenden wird auf die durch die Befragung gewonnenen Erkenntnisse zur Wahrnehmung und den Informationsbedarf bei Tourismus-Akteuren in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern eingegangen. Die Ergebnisse aus beiden Ländern Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein werden dabei zusammenfassend dargestellt.

Wahrnehmung der Thematik bei den Stakeholdern

Der Klimawandel wird zwar als medialer Trend wahrgenommen, dennoch eher als externer Faktor bewertet, der die regionale Tourismusbranche nur bedingt beeinflussen wird. Mögliche Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus und die Notwendigkeit von Anpassungsmaßnahmen werden derzeit noch nicht hinreichend im Tourismussektor diskutiert. Dies lässt darauf schließen, dass die Thematik von den Akteuren bislang nur unzureichend und als für den Tourismussektor (noch) nicht relevant wahrgenommen wird. Die Befragung von Tourismus-Experten bestätigte dies.

Für viele Akteure ist das Thema Klimawandel noch wenig greifbar, so werden beispielsweise die Begrifflichkeiten „Klimaschutz“ und „Klimawandelanpassung“ häufig vermischt. Maßnahmen zum Klimaschutz sind in der Branche zum Teil bereits präsent, so gibt es branchenintern einige Aktivitäten zur Reduktion von CO₂-Emissionen, z.B. die Initiativen des Tourismusverbandes MV zur „Waldaktie“.

Insgesamt überwiegt unter den Akteuren vielfach die Einschätzung, dass vom Klimawandel eher positive Veränderungen für den Ostseetourismus zu erwarten sind. In den vergangenen Jahren haben Veränderungen der Wetterbedingungen dem Tourismus an der Ostseeküste scheinbar Vorteile verschafft. So ließen beispielsweise warme Temperaturen im Frühling 2007 die Saison wesentlich früher als sonst starten. Die Branche verspürte durch diese wahrgenommenen Klimaänderungen bislang einen positiven Entwicklungstrend. Alarmiert wurden touristische Leistungsträger dagegen durch klimatisch bedingte Vorkommnisse wie Extremwetterereignisse, vermehrtes Algenwachstum oder das gehäufte Auftreten von Blaualgen, mit der Folge wirtschaftlicher Auswirkungen und finanzieller Einbußen auf die Branche. Bislang lösen klimatische Veränderungen oder Ereignisse jedoch eher kurzfristige Reaktionen und weniger echte Anpassungsmaßnahmen aus. So war die Branche beispielsweise auf die früher einsetzende Sommersaison 2007 nicht umfassend vorbereitet und konnte die Vorteile der Saisonverlängerung für die Zielgruppe ohne schulpflichtige Kinder aufgrund eines Mangels an Arbeitskräften nicht optimal für sich nutzen (Interviewpartner).

Anpassung der Stakeholder an veränderte Rahmenbedingungen

Einige der touristischen Akteure vollziehen bereits Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel, ohne jedoch ihre jeweiligen Aktivitäten wie z.B. die jahreszeitlich frühere Öffnung von Terrassen oder Strandkorbverleihen in den Zusammenhang zu Veränderungen durch den Klimawandel zu stellen. Als Reaktion auf steigende Temperaturen und Saisonverlängerung wurde in Schleswig-Holstein beispielsweise das Interesse bekundet, am Strand ganzjährig Beach Bars zu errichten. Als Reaktion auf vermehrtes Algenwachstum wurde vor einigen Jahren eine Hotline eingerichtet, bei dem sich Gäste im Voraus zur Badewasserqualität informieren konnten. Letzterer Service wurde jedoch nach kurzer Zeit wieder eingestellt, da seitens des Tourismussektors eine Abschreckung der Gäste befürchtet wurde. Aktuelle und jederzeit abrufbare Informationen zu einem evtl. Massenvorkommen von Blaualgen stel-

len die Gesundheitsämter beider Länder dennoch zur Verfügung (z.B. Algenreport des LLUR). Auch Maßnahmen des Küstenschutzes (Sandaufspülungen zum Ausgleich von Stranderosion) und der Strandreinigung (Räumung des sommerlichen Strandanwurfs an touristisch intensiv genutzten Strandabschnitten) sind im weiteren Sinne als Anpassungsmaßnahmen zu sehen.

Die bislang vorhandenen, kurzfristig reaktiven Aktivitäten haben jedoch bisher kaum Einzug in die langfristige Tourismusplanung gefunden.

Informationsbedarf der Stakeholder

Obwohl der Klimawandel derzeit nicht zu den Hauptthemen in der Tourismusplanung gehört, so bestätigten die Befragten jedoch, dass ein generelles Interesse sowie Informationsbedarf vorhanden ist. Natur und Landschaft sind für den Tourismus an der Ostsee das wichtigste Kapital (Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus 2004). Durch den Klimawandel induzierte Veränderungen des Klimas und damit auch der Natur und Landschaft sind daher von großer Bedeutung. Einige Gemeinden, die bereits mit Veränderungen konfrontiert sind, die im Zusammenhang mit dem Klimawandel gesehen werden, haben begonnen, sich mit dem Thema auseinander zu setzen. Ein Beispiel für eine solche Veränderung ist sommerliche Trinkwasserknappheit in einigen Regionen, deren Ausmaß mit der Prognose geringer werdender Niederschläge im Sommer möglicherweise weiter zunehmen wird. Auch in Regionen, die zeitweise vermehrtes Algenwachstum erlebt haben wird auf Seiten der Touristikbetriebe bereits die Frage nach Anpassungsmaßnahmen und Verantwortlichkeit für deren Umsetzung (z.B. Strandsäuberung) gestellt. Ein stärkeres Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen Klimawandelveränderungen und dem Erhalt beziehungsweise der Gefährdung der touristischen Potentiale der Region zu schaffen, könnte ein wichtiger Ansatzpunkt sein um die Aufmerksamkeit der Tourismus-Akteure zu gewinnen.

Die Unsicherheit von Vorhersagen zu Klimawandelauswirkungen wird von den Akteuren als problematisch eingeschätzt. Es fehlt an regionalisierten Daten, die über konkrete Auswirkungen des Klimawandels auf lokaler Ebene informieren. Die touristischen Leistungsträger und Verbände können daher schlecht einschätzen, inwieweit sich der Klimawandel auf betriebswirtschaftlicher Ebene auf ihren Sektor auswirken wird. Der Mangel an regionalspezifischem Wissen ist daher als Hemmfaktor für die Entwicklung von Anpassungsmaßnahmen anzusehen.

5.5 Zusammenfassung und Ausblick

Die Analyse im Rahmen der Studie hat gezeigt, dass der Klimawandel von den Akteuren im Tourismussektor zwar durchaus als eine ernstzunehmende Entwicklung wahrgenommen wird, die konkreten Auswirkungen auf den Tourismus für viele dennoch wenig greifbar sind. Mit Klimawandel wird vorrangig die Notwendigkeit zur Einsparung von CO₂-Emissionen in Verbindung gebracht. Dies spiegelt sich auch in den Reaktionen der befragten Tourismus-Akteure wider: auf die Frage, ob der Klimawandel bereits im Tourismussektor kommuniziert werde, nannte die Mehrzahl der Befragten Beispiele von Klimaschutz-Aktivitäten.

Die zuständigen Landesministerien spielen nicht nur eine wichtige Rolle bei der Erarbeitung politischer Vorgaben und Studien, sie sind auch, ebenso wie die IHKs, ein wichtiger Kommunikator, der zur Bewusstseinsbildung bei den Tourismus-Akteuren beitragen kann. Die Ministerien und vor allem die IHKs, bei denen das Bewusstsein und das Wissen um die Thematik höher sind, sind gut vernetzt mit den jeweiligen touristischen Verbänden und verfügen über ein breites Spektrum an Medien (Newsletter, Tagungen, Fortbildungen), um das Wissen in diese Verbände zu tragen.

Die touristischen Verbände auf Länderebene spielen eine wesentliche Rolle, landesweite Vorgaben und Konzepte in regionalspezifische Strategien und Aktivitäten einzuarbeiten, welche wiederum regional umgesetzt und an die touristischen Leistungsträger (Hoteliere, Gaststätteninhaber etc.) getragen werden. Die touristischen Verbände sind durch eine Vielzahl von gegenseitigen Mitgliedschaften ver-

netzt und verfügen über regelmäßige Mechanismen des Informationsaustauschs. Die Tourismusverbände MV und SH als Dachverbände können ein breites Spektrum an Tourismus-Akteuren erreichen und wären somit in der idealen Position, das Thema Klimawandel in die Branche zu tragen und das Bewusstsein dafür zu schärfen, inwiefern diese auf die Herausforderung des Klimawandels konkret reagieren könnte.

Die gegenständliche Umsetzung der Anpassungsmaßnahmen liegt letztendlich in den Händen der touristischen Leistungsträger.

Aus den gewonnenen Erkenntnissen lassen sich für die Zukunft Handlungsempfehlungen für unterschiedliche Akteursgruppen ableiten:

Politische Ebene:

Berücksichtigung von möglichen Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus sowie möglichen Anpassungsmaßnahmen in den wichtigsten touristischen Rahmenwerken

- MV: Landestourismuskonzeption 2010
- MV: Landesraumentwicklungsprogramm / Regionale Raumentwicklungsprogramme
- SH: Tourismuskonzept
- SH: Landesentwicklungsplan 2009 und Regionalpläne

Die genannten Dokumente bilden den Handlungsrahmen für touristische Aktivitäten, ihre Inhalte werden daher auch in operativen Plänen und Strategiepapieren der Akteure Berücksichtigung finden.

Tourismussektor:

Thematisierung der Auswirkungen und insbesondere der möglichen Anpassungen an den Klimawandel auf touristischen Veranstaltungen in Form von Vorträgen, Diskussionsforen

- politisch forcierte Kampagnen mit Informationen zu Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten
- Tourismustage MV und SH
- Mitgliederversammlungen, Sitzungen, Tagungen der touristischen Verbände
- nationale und internationale Tourismusveranstaltungen, z.B. Internationale Tourismusbörse (ITB).

Forschung:

Analyse und Konkretisierung der Auswirkungen des Klimawandels auf regionaler Ebene sowie Entwicklung von Anpassungsmaßnahmen für verschiedene Bereiche (Hotellerie, Gastronomie, Tourismusveranstalter etc.)

- Regionale Klimamodelle verfeinern
- Projekte vorantreiben

Abschließend sollen der Vollständigkeit halber Anregungen der Befragten genannt werden, wie die Themen ‚Klimawandelfolgen‘ und ‚Anpassungsstrategien‘ weiter über vorhandene und neue Kommunikationskanäle in den Tourismussektor getragen werden könnte:

- Fragestellungen zum Klimawandel gezielt in Gästebefragungen einbeziehen

- monatliche Zeitschriften, Newsletter, Mitgliederrundschreiben, Branchenmagazine, etc. stärker für die Vermittlung von Themen rund um den Klimawandel nutzen
- bei Veranstaltungen Vorträge zur Thematik halten, um mit den Akteuren in direkten Kontakt zu kommen, Diskussionen gezielt anzuregen und individuelle Nachfragen und Bedürfnisse zu berücksichtigen
- bestehende Netzwerke und bereits vorhandene Aktivitäten nutzen, um an good-practice-Beispielen weiteren Akteuren Handlungsoptionen aufzuzeigen
- regionale Initiativen ansprechen und anregen, das Thema Klimawandel aufzugreifen
- Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel im Tourismus in Fortbildungs- und Zertifizierungsprogramme aufnehmen
- Fördergelder im Tourismus für Klimawandelanpassungsmaßnahmen nutzen, Förderrichtlinien ergänzen, z.B. um eine „Klimaverträglichkeitsprüfung“, damit Anpassung eine Voraussetzung für die Förderung von touristischen Maßnahmen wird

Auch für unabhängige Multiplikatoren bietet sich die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit Tourismusakteuren aktuelle Forschungsergebnisse weiterzugeben sowie auch direkt an die Gäste (Touristen) zu vermitteln. Akteursgerecht aufgearbeitete Informationen können beispielsweise durch Informationsbroschüren, Workshops oder Themenausstellungen verbreitet werden, um die Region für das Thema zu sensibilisieren und die allgemeine Wahrnehmung für die Themen Klimawandel und Klimawandelanpassung schärfen. Ziel sollte dabei dennoch stets eine offene, differenzierte Behandlung des Themas sein, die keine reine Problematisierung darstellt und so verhindert, dass bei vorhandenen wie potentiellen Gästen ein mögliches Negativimage der Region wahrgenommen wird, das dem Ausmaß der erwarteten Auswirkungen durch den Klimawandel nicht gerecht wird.

Danksagung

Die Analyse konnte im Rahmen der beiden Projekte zu Klimaanpassung BaltCICA – Climate Change: Impacts, Costs and Adaptation in the Baltic Sea Region (Interreg IV B, 2009-2012) und Radost – Regionale Anpassungsstrategien für die deutschen Ostseeküste (BMBF, 2009-2014) erstellt werden.



Part-financed by the European Union
(European Regional Development Fund)
<http://www.baltcica.org/>

<http://www.klimzug-radost.de/>

Literatur

- Amt für Raumordnung und Landesplanung Vorpommern (2007): Regionales Raumentwicklungsprogramm Vorpommern, Entwurf vom 7.2.07. Regionaler Planungsverband Vorpommern, Greifswald, 84 S.
- BMU – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (2009): Dem Klimawandel begegnen – Die Deutsche Anpassungsstrategie. Berlin, 72 S.
- Die Bundesregierung (2008): Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel (DAS). Berlin, 78 S.
- Eisenack, K., Tekken, V. & Kropp, J. P. (2007): Stakeholder perceptions of climate change in the Baltic Sea Region. In: Schwernewski, G., Glaeser, B., Scheibe, R., Sekscinska, A. & Thamm, R. (eds): Coastal Development: The Oder estuary and beyond, Coastline Reports (2007) 8: 245-255, EUCC - The Coastal Union, Leiden.
- Endlicher, W. & Gerstengarbe, F.W. (2007): Der Klimawandel – Einblicke, Rückblicke und Ausblicke, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung e. V., Potsdam, 142 S.
- Europäische Reiseversicherung AG (ERV) & Deutsche Zentrale für Tourismus e.V. (2009): Qualitätsmonitor Deutschland – Tourismus Ergebnisse 2008/2009, München, 8 S.
- Feige M., Seidel A., Kirchoff M. & Smettan C. (1999): Forschungsvorhaben Küstentourismus und Klimawandel. Entwicklung des Tourismus im deutschen Küstenbereich unter besonderer Berücksichtigung der Wahrnehmung und Bewertung von Klimafolgen durch relevante Entscheidungsträger. Arbeitsteil Entwicklungspfade des Tourismus. Deutsches Wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehr e.V., Berlin, 199 S.
- Hamilton, J. (2007): The impact of climate change on tourism in Germany, the UK and Ireland: a simulation study, In: Reg Environ Change (2007) 7:161–172, Springer Verlag
- Hmielorz, A. & Löser, N. (2007): Klimawandel und seine Präsenz in regionalen Medien - eine Analyse der Ostsee-Zeitung. In: Schwernewski, G., Glaeser, B., Scheibe, R., Sekscinska, A. & Thamm, R. (eds): Coastal Development: The Oder estuary and beyond, Coastline Report (2007) 8: 11-20, EUCC - The Coastal Union, Leiden.
- KOM – Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2009): Weissbuch – Anpassung an den Klimawandel: Ein europäischer Aktionsrahmen. Brüssel, 18 S.
- Lund-Durlacher, D., Strasdas, W. & Seltmann, R. (2007): Klimawandel und Tourismus: Problemwahrnehmung und Lösungsansätze aus Sicht der Touristiker. Ergebnisse einer Blitzumfrage unter Ausstellern auf der ITB Berlin 2007. In: OIKOS (2007) 2: 36 S..
- Matzarakis, A. & Tinz, B. (2008): Tourismus an der Küste sowie in Mittel- und Hochgebirge: Gewinner und Verlierer. In: Lozán, J.Z., Graßl, H., Jendritzky, G., Karbe, L. & Reise, K. (eds): Warnsignal Klima: Gesundheitsrisiken. Gefahren für Menschen, Tiere und Pflanzen. Hamburg, GEO/Wissenschaftliche Auswertungen (2008): 247-252. MFWAT MV – Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Mecklenburg-Vorpommern (2007): Studie aufgrund des Landtagsbeschlusses vom 29.03.2007, Klimaschutz und Folgen des Klimawandels in Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin, 59 S.
- Ministerium für Arbeit, Bau und Landesentwicklung (2005): Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern. Ministerium für Arbeit, Bau und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin, 81 S.
- Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (2007): Schleswig-Holstein – Aktiv im Klimaschutz, Kiel, 24 S.

- Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus (2004): Landestourismuskonzeption Mecklenburg-Vorpommern 2010. Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus, Schwerin, 88 S.
- Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr (2009): Das Tourismuskonzept für unser Land. Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein, Kiel, 28 S.
- Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr (2008): Schleswig-Holstein-Tourismus: mit Qualität in die Zukunft. Informationshandbuch Tourismus. Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr, Kiel, 193 S.
- Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr, TASH, TVSH, DEHOGA, IHK (2006): Handlungskonzept für die Neuausrichtung des Tourismus in Schleswig-Holstein, Kiel, 102 S.
- Peters, H. P. & Heinrichs, H. (2008): Legitimizing Climate Policy: The "Risk Construct" of Global Climate Change in the German Mass Media, *IJSC* 3 (2008): 14-36.
- Peters, H.P. & Heinrichs (2005): H. Öffentliche Kommunikation über Klimawandel und Sturmflutrisiken: Bedeutungskonstruktion durch Experten, Journalisten und Bürger. Schriften des Forschungszentrums Jülich, Reihe Umwelt/Environment, Band/Volume 58.
- Schernewski, G.; Bock, S.; Janssen, H.; Löser, N. & Hmielorz, A. (2007): Regional Climate Change and Coasts – A Case Study on Perception, Information, Dissemination and Education. Chapter 9. In: Leal Filho, W.; Mannke, F. & Schmidt-Thomé, P. (eds.): Information, Communication and Education on Climate Change – European Perspectives.. Peter Lang Verlag, Frankfurt.
- Schmidt-Thomé, P. & Klein, J. (2007): Communicating Climate Change Impacts – an Approach Derived from two Regional Development Projects. Chapter 2. In: Leal Filho, W.; Mannke, F. & Schmidt-Thomé, P. (eds.): Information, Communication and Education on Climate Change – European Perspectives.. Peter Lang Verlag, Frankfurt.
- Schumacher, S. & Stybel, N. (2009): Auswirkungen des Klimawandels auf den Ostseetourismus - Beispiele internationaler und nationaler Anpassungsstrategien. In: EUCC - Die Küsten Union Deutschland e.V.. International approaches of coastal research in theory and practice. Coastline Reports (2009) 13: 23-46. EUCC - The Coastal Union, Leiden..
- Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein (2008): Sparkassen-Tourismusbarometer: Jahresbericht 2008 – Management Summary. Finanzgruppe Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein und Tourismusverband Schleswig-Holstein.
- Spekat, A., W. Enke & Kreienkamp, F. (2007): Neuentwicklung von regional hoch aufgelösten Wetterlagen für Deutschland und Bereitstellung regionaler Klimaszenarios auf der Basis von globalen Klimasimulationen mit dem Regionalisierungsmodell WETTREG auf der Basis von globalen Klimasimulationen mit ECHAM5/MPI-OM T63L31 2010 bis 2100 für die SRESSzenarios B1, A1B und A2. Forschungsprojekt im Auftrag des Umweltbundesamtes. FuE-Vorhaben Förderkennzeichen 204 41 138, Klimaauswirkungen und Anpassung in Deutschland – Phase 1: Erstellung regionaler Klimaszenarien für Deutschland. Publikationen des UBA, Potsdam, 149 S.
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2009): Statistische Berichte - Der Fremdenverkehr in den Gemeinden Schleswig-Holsteins 2008, 50 S.
- Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern (2008): „Palmengärten und Weinberge? Wie der Klimawandel den Tourismus verändert“, 18. Tourismustag, 28. November 2008, Schriftenreihe des TMV e.V., Band 15, Rostock, 126 S..
- UFZ – Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (2008): Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel – Bericht zum nationalen Symposium zur Identifizierung des Forschungsbedarfs, Leipzig, 137 S.
- Werner, P.C. & F.-W. Gerstengarbe (2007): Welche Klimaänderungen sind in Deutschland zu erwarten? In: Endlicher, W. & F.-W. Gerstengarbe (Hrsg.): Der Klimawandel – Einblicke, Rückblicke und Ausblicke. Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung e. V., Potsdam, S. 56-59.

Internetquellen

- Informationen aus MV (2006): http://www.meck-pomm-hits.de/contentid-4.4.5/cms/front_content.php?idcatart=203&lang=1&client=1 (abgerufen am 09.09.2009)
- KOLF, C. (2006): Meeres- und Küstentourismus, EUCC – Die Küsten Union Deutschland e.V. Online unter <http://www.eucc-d.de> (abgerufen am 13.05.2009).
- Landesinitiative Zukunft Meer SH http://www.schleswig-holstein.de/MWV/DE/Technologie/LandesinitiativeZukunftMeer/LandesinitiativeZukunftMeer__node.html (abgerufen am 09.09.2009)

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus (2009): Aufgaben. Online unter http://www.regierung-mv.de/cms2/Regierungsportal_prod/Regierungsportal/de/wm/Aufgaben/ (abgerufen am 09.09.2009)

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus (2009): Tourismus. Online unter http://www.regierung-mv.de/cms2/Regierungsportal_prod/Regierungsportal/de/wm/Themen/Tourismus/ (abgerufen am 09.09.2009)

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2010): Tourismus. Online unter <http://www.mvnet.de/inmv/land-mv/stala/sis/> (vorab Info Tourismus MV)

Address

Susanne Schumacher
EUCC – Die Küsten Union Deutschland e.V. (EUCC-D)
Seestraße 15
18119 Rostock-Warnemünde
Deutschland

E-mail: schumacher@eucc-d.de

Anhang: Leitfaden zur Befragung von Tourismus-Akteuren

Fragestellung: (1) Wie ist der Tourismussektor in MV/SH strukturiert und vernetzt, und (2) wie wird das Thema Klimawandel(anpassung) innerhalb des Tourismussektors wahrgenommen und kommuniziert?

Fragen:

1. Tourismus-Akteure in MV/SH
 - a. Welches sind die wichtigsten Akteure und wie sind diese miteinander verknüpft (z.B. durch Mitgliedschaften, Interessenvertretung, informelle Zusammenarbeit)?
 - b. Mit welchen der Akteure arbeitet Ihre Institution (Tourismusverband/ IHK/ Bäderverband/ Ministerium) am engsten zusammen, und in welcher Form?
2. Touristische Rahmenwerke & Veranstaltungen
 - a. Welche Rahmendokumente sind für Ihre Branche am wichtigsten (z.B. Tourismuskonzept SH 2006 und Landestourismuskonzeption MV 2010, Land3esraumentwicklungsprogramme und Regionalpläne, Aktionsplan Klimaschutz, Studie zum Klimaschutz und Folgen des Klimawandels in MV)
 - b. Welche Veranstaltungen auf regionaler und nationaler Ebene sind für Ihre Branche am wichtigsten (z.B. Tourismustage in MV und SH, Internationale Tourismusbörse, Mitgliederversammlungen der Verbände)?
3. Kommunikation, Informationsstand und Wahrnehmung des Themas „Klimawandel – Auswirkungen und Anpassungsmaßnahmen im Tourismus“ bei Tourismus-Akteuren
 - a. Wurde das Thema bereits in der Branche thematisiert (z.B. bei Veranstaltungen, Vorträgen, Studien)?
 - Wenn nein:
 - Warum nicht? Z.B. kein Interesse, zu wenig Information über regionale Auswirkungen vorhanden
 - Wie könnte/sollte der Sektor für das Thema sensibilisiert werden? Wo besteht noch Aufklärungsbedarf und über welche Wege ist dies am sinnvollsten?
 - Ist eine Thematisierung für die nähere Zukunft geplant?
 - Wenn ja:
 - In welcher Form?
 - Wodurch kam das Thema auf die Agenda, was war der Auslöser? (z.B. Medienberichte, wissenschaftliche Studien /neueste Erkenntnisse, besonders aktive Akteure....)
 - wie war die Reaktion bei den Akteuren (z.B. Interesse/Desinteresse, Skepsis, Unklarheiten)?
 - Welche Akteure sind besonders aktiv (bezüglich Klimawandel)?
4. Verankerung der Klimawandelthematik in Geschäftsprozessen und Rahmenwerken der Tourismuswirtschaft.
 - a. Wurde das Thema bereits in irgendeiner Weise in Ihrer Geschäftspraxis verankert (z.B. Bildung von Arbeitsgruppen, Strategiepapiere etc)?
 - b. Gibt es bereits Ansätze für Anpassungsstrategien (die evtl. nicht unter dem Deckmantel „Klimawandelanpassung“ laufen)?

Die Fragen wurden an die jeweilige Akteursgruppe der Befragten angepasst und um spezifische Fragen ergänzt.